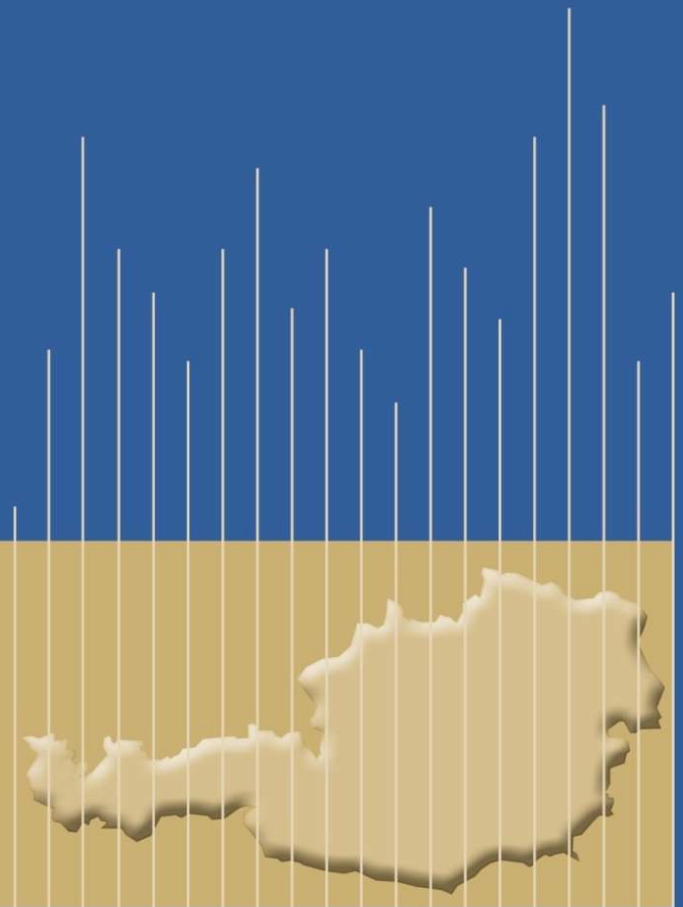


# FAKTEN ZU ÖSTERREICH UND SEINEN BANKEN



<b>1</b>	<b>Überblick</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Österreichs Wirtschaft zeigt hohe Resilienz gegen exogene Schocks</b>	<b>4</b>
2.1	Nachwirkungen der Pandemie und Kriege bestimmen weiterhin makroökonomische Entwicklung	4
2.1.1	Kaufkraftverlust durch hohe Inflation führte zur 2. Rezession in den letzten 4 Jahren	4
2.1.2	Wirtschaftsstruktur Österreichs sektoral ausgewogen	5
2.1.3	Österreichischer Arbeitsmarkt erweist sich weiterhin als robust	5
2.1.4	COVID-Pandemie und Krieg in der Ukraine führen zu Inflationsschock	6
2.1.5	Ende des Wohnbauzyklus aufgrund sinkender Leistbarkeit und steigender Finanzierungskosten	7
2.1.6	Sparquote weiterhin höher als vor der Pandemie	8
2.2	Folgen des Inflationsschocks als Herausforderung für die Wettbewerbsfähigkeit	9
2.2.1	Lohnstückkosten steigen stärker als jene bei den wichtigsten Handelspartnern	9
2.2.2	Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko	10
2.2.3	Leistungsbilanz 2023 wieder positiv	11
2.2.4	Österreichs internationale Nettovermögensposition seit 2013 im Plus	11
2.3	Nach Verbesserung 2023 wieder steigender Druck auf Staatsfinanzen	12
<b>3</b>	<b>Österreichisches Bankensystem robust in herausforderndem Umfeld – mikro- und makroprudenzielle Maßnahmen haben sich bewährt</b>	<b>14</b>
3.1	Struktureller Überblick	14
3.1.1	Strukturdaten zum österreichischen Bankensektor	14
3.1.2	Die Bedeutung von Zentral-, Ost- und Südeuropa (CESEE) für das österreichische Bankensystem	15
3.2	Entwicklungen und Indikatoren zu den österreichischen Banken auf einen Blick	15
3.2.1	Hohe Profitabilität in einem Umfeld steigender Zinsen	15
3.2.2	Höhere Resilienz dank Verbesserung der Kapitalausstattung in den letzten zehn Jahren	17
3.2.3	Solide Liquiditätsausstattung der österreichischen Banken	17
<b>4</b>	<b>Eckdaten</b>	<b>19</b>

*Redaktionsschluss: 20. Juni 2024*

## I Überblick

- Die Kombination aus Reallohnverlusten und steigenden Finanzierungskosten führten Österreich 2023 (nach 2020) abermals in eine Rezession. Für 2024 erwarten nationale und internationale Prognoseinstitute eine leichte Konjunkturerholung. 2025 soll die österreichische Wirtschaft wieder kräftig wachsen.
- Trotz des herausfordernden Umfelds der letzten Jahre entwickelte sich der österreichische Arbeitsmarkt überaus robust, mit einem Beschäftigungsplus von 4 % trotz vier Jahren Krise und einer Arbeitslosenquote auf Vor-Pandemie-Niveau.
- Energiepreisbedingt stieg die HVPI-Inflationsrate von 1,4 % (2020) auf 8,6 % (2022) und 7,7 % (2023). 2024 soll sich die Inflationsrate mehr als halbieren.
- Laut EZB-Daten zogen die Immobilienpreise in Österreich in den letzten 10 Jahren mit 73 % (nominal) bzw. 33 % (real) im europäischen Vergleich überdurchschnittlich stark an. Gründe dafür waren (i) Wohnungsmangel bei dynamischem Bevölkerungswachstum, (ii) strukturelle Veränderungen in der Nachfrage (verstärkte Nachfrage nach Singlewohnungen) sowie (iii) im europäischen Vergleich am Beginn der Periode vergleichsweise niedrige Immobilienpreise in Städten.
- Die Einschränkungen des privaten Konsums insbesondere bei Dienstleistungen führten in der Pandemiephase zu einem deutlichen Anstieg der Sparquote. Auch 2023 lag die Quote trotz Rückläufigkeit mit 9 % immer noch über Vorkrisenniveau (2019: 7,8 %).
- In der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zeigt sich ein Gleichschritt der österreichischen mit der deutschen Wirtschaft; gegenüber dem Euroraum ist Österreich aber aufgrund einer stärkeren Lohndynamik in den Vorjahren leicht zurückgefallen.
- 2023 entfielen mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte auf den Euroraum und waren daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt. Insgesamt konnte 2023 ein Überschuss von 12,7 Mrd EUR bzw. 2,7 % des BIP erzielt werden.
- Der österreichische Budgetsaldo lag 2023 bei -2,7 % des BIP, womit die Staatsverschuldung auf 77,8 % des BIP sank. Auf diesem Niveau dürfte die Quote in den Folgejahren in etwa bleiben (No-Policy-Change-Annahme).
- In Österreich dominieren die Banken das Finanzsystem mit einem Bilanzsummenanteil von mehr als 50 % (Q4 2023), wobei die Bankendichte hoch ist und die Größe des Bankensektors im Verhältnis zum BIP über dem EU-Schnitt liegt.
- Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) ist ein wesentliches Standbein für Österreichs Bankensystem und seine Ertragslage: 37 Tochterbanken in 15 CESEE-Ländern kamen Ende 2023 auf eine Bilanzsumme von 288 Mrd EUR,
- Die Ertragslage der heimischen Banken verbesserte sich in den Vorjahren kontinuierlich insbesondere ab 2021, vor allem dank hoher Betriebsergebnisse und historisch niedriger Kreditrisikokosten. Mit einem Nettogewinn von 14 Mrd EUR wurde 2023 ein neues Rekordergebnis erzielt.
- Das sinkende Aufwand-Ertrags-Verhältnis lag Ende 2023 erstmals knapp unter 50 %.
- 2023 verbuchten die CESEE-Tochterbanken einen Rekordgewinn von 5,5 Mrd EUR (nach Steuern), v.a. dank gestiegener Nettozinsmarge und niedriger Kreditrisikokosten.
- Das Kreditwachstum war in Österreich den letzten zehn Jahren vor allem von Wohnimmobilienkrediten und Krediten an Unternehmen beeinflusst. Aufgrund des Zinsanstiegs und der hohen Inflation sind die Wachstumsraten seit Mitte 2022 in allen Segmenten deutlich rückläufig und bei Immobilienkrediten seit Mitte 2023 sogar negativ.
- Im Vergleich mit der Kapitalisierung vor 2008 hat sich diese im Einklang mit höheren aufsichtlichen Anforderungen mehr als verdoppelt. Ende 2023 lag die konsolidierte harte Kernkapitalquote (CET1) des gesamten österreichischen Bankensektors bei 17,5 % und somit über dem EU-Schnitt von 16,4 %.
- Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) des konsolidierten österreichischen Bankensektors blieb im Jahr 2023 mit durchschnittlich 161 % weitgehend stabil, was für eine solide Liquiditätsausstattung im kurzfristigen Bereich spricht.

## 2 Österreichs Wirtschaft zeigt hohe Resilienz gegen exogene Schocks

### 2.1 Nachwirkungen der Pandemie und Kriege bestimmen weiterhin makroökonomische Entwicklung

#### 2.1.1 Kaufkraftverlust durch hohe Inflation führte zur 2. Rezession in den letzten 4 Jahren

Die letzten Jahre waren geprägt von umfassenden exogenen Schocks. Nach dem Brexit und den Handelskonflikten der USA mit China und Europa wurde die Welt von der COVID-19-Pandemie getroffen. Umfassende Angebotseinschränkungen und ein ausgeprägter Nachfragerückgang führten zur tiefsten Rezession der letzten Jahrzehnte. Nach dem Pandemieende führten Nachholeffekte zu einem rasanten Anstieg der Nachfrage, die das noch teilweise eingeschränkte Angebot übertraf. Folglich stieg nicht nur das Wirtschaftswachstum, sondern auch die Inflation deutlich an. Im Jahr 2022 trieb der russische Angriff auf die Ukraine Energie- und Rohstoffpreise in die Höhe und führte zu dem stärksten Preisschock seit Bestehen des Euroraums. Zusätzlich verstärkte der Gaza-Krieg 2023 infolge des Terrorangriffs auf Israel die politisch unsichere Lage im Nahen Osten.

Die Geldpolitik reagierte umfassend und erhöhte ab Mitte 2022 die davor über einen sehr langen Zeitraum sehr niedrigen Leitzinsen deutlich. Da die Inflation Anfang 2024 auf rund 2 ½ % gesunken ist und mittelfristig wieder das Preisstabilitätsziel der EZB erreicht werden dürfte, hat der EZB-Rat beschlossen, die Leitzinsen Mitte Juni 2024 zu senken.

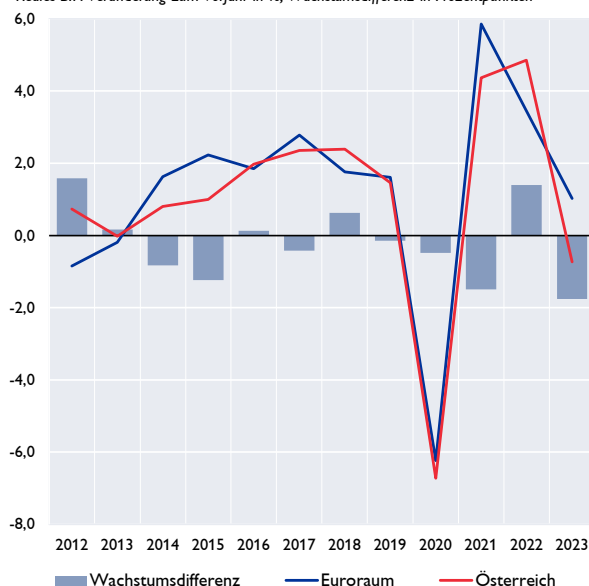
Nichtsdestotrotz mündete die Kombination aus Reallohnverlusten und steigenden Finanzierungskosten in einer erneuten Rezession in Österreich – die zweite innerhalb der letzten 4 Jahre (2020 und 2023). Für 2024 erwarten nationale und internationale Prognoseinstitute eine leichte Konjunkturerholung. 2025 wird die österreichische Wirtschaft wieder kräftig wachsen.

Grafik 1

### Österreich und der Euroraum: Wachstumsdifferenz und BIP pro Kopf

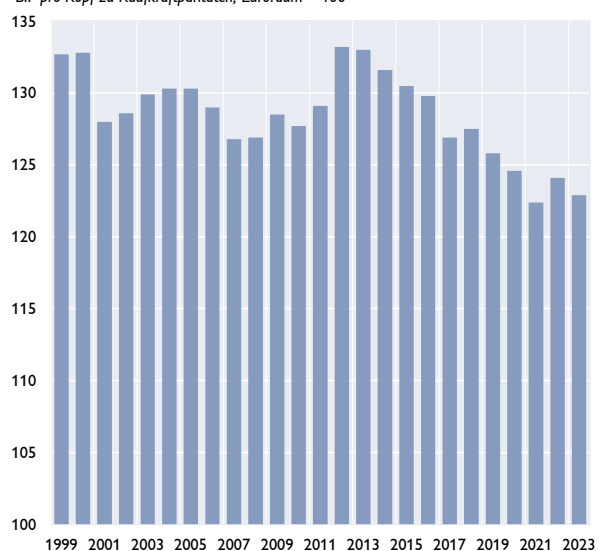
#### Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

Reales BIP: Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten



#### BIP pro Kopf in Österreich im Vergleich zum Euroraum

BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten; Euroraum = 100



Quelle: Eurostat.

## 2.1.2 Wirtschaftsstruktur Österreichs sektoral ausgewogen

Die österreichische Volkswirtschaft ist hoch entwickelt. Dementsprechend spielt der tertiäre Sektor eine bedeutende Rolle. Die privaten Dienstleistungen (Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen) trugen mit einem Anteil von knapp über 30 % am stärksten zur Bruttowertschöpfung im Jahr 2023 bei. Mit jeweils knapp über 20 % folgten die Bereiche „Bergbau, Herstellung von Waren, Energie und Wasser“ sowie „Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie“. Österreich weist zudem eine große Branchenvielfalt innerhalb der Sachgütererzeugung auf.

Grafik 2

### Bruttowertschöpfung 2023 in Österreich

in % der gesamten Bruttowertschöpfung, nominell



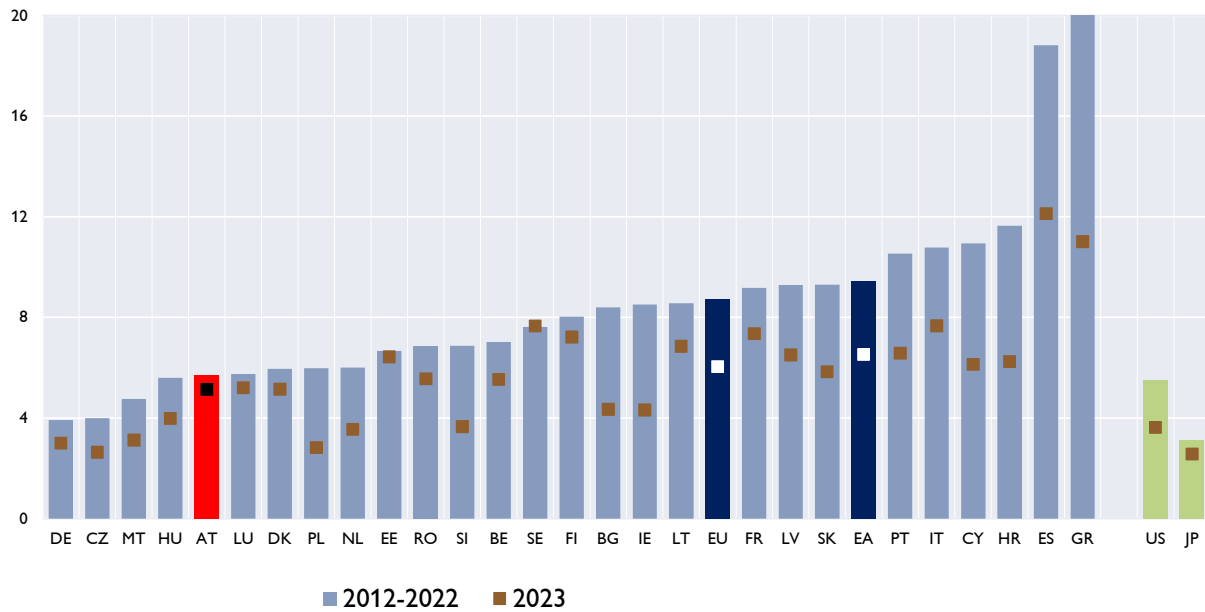
Quelle: Statistik Austria.

## 2.1.3 Österreichischer Arbeitsmarkt erweist sich weiterhin als robust

Trotz des herausfordernden makroökonomischen Umfelds der letzten Jahre präsentierte sich der österreichische Arbeitsmarkt als überaus robust. Die Beschäftigung ist trotz Krisen in den letzten vier Jahren um 4 % gewachsen, und die Arbeitslosenquote liegt auf demselben Niveau wie vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Wesentlicher Grund dafür waren Arbeitsmarktmaßnahmen wie die Kurzarbeitsregelung. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt ist aufgrund des demografischen Wandels von einem zunehmenden Arbeitskräftemangel in unterschiedlichen Bereichen geprägt. Steigende Erwerbsquoten wirken diesem Trend entgegen; deren positive Wirkung auf das Arbeitsangebot wird jedoch durch einen starken Anstieg der Teilzeitarbeit gedämpft. Die nach der Pandemie stark angestiegene Anzahl an offenen Stellen befindet sich seit Anfang 2023 wieder auf einem Abwärtstrend, bleibt aber deutlich über dem Vorkrisenniveau. Im Frühjahr 2024 führte die aktuell schwache Konjunktur zu einem, wenn auch nur relativ schwachen, Anstieg der Arbeitslosenquote und einer Stagnation in der Beschäftigung. Im internationalen Vergleich weist Österreich weiterhin eine geringe Arbeitslosenquote auf.

### Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

in %



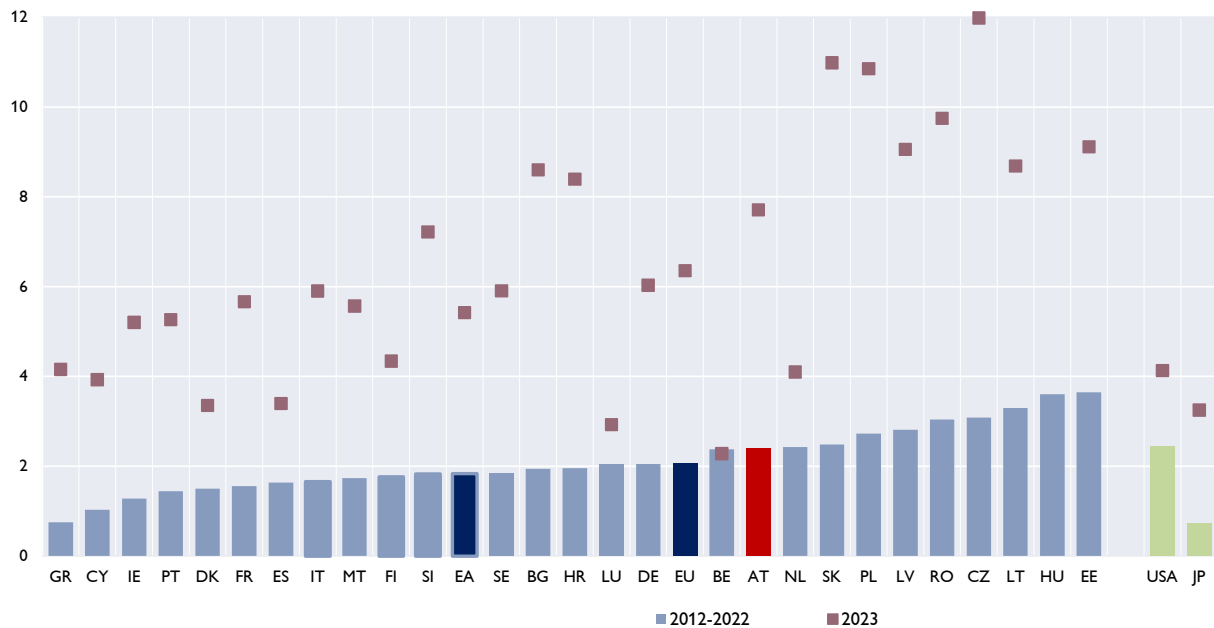
Quelle: Eurostat.

#### 2.1.4 COVID-Pandemie und Krieg in der Ukraine führen zu Inflationsschock

Angetrieben durch den Anstieg der Energiepreise stieg die österreichische Inflationsrate gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von 1,4 % im Jahr 2020 auf 8,6 % im Jahr 2022. Waren zunächst Angebotsengpässe und starke Nachholeffekte nach der COVID-19-Pandemie dafür verantwortlich, so führte der russische Angriff auf die Ukraine zu einem starken Anstieg vieler Energie- und Rohstoffpreise. In Österreich verfestigte sich die Inflation aufgrund vielfacher Indexierungen bei Löhnen und Preisen zunehmend auch im Dienstleistungsbereich sowie durch die Entscheidung, zunächst nicht umfassend auf die (Energie-)Preisbildung Einfluss zu nehmen. Durch kräftige Lohnerhöhungen konnten stärkere Reallohnverluste vermieden werden. Dadurch bildet sich aber die Inflation in Österreich langsamer zurück und betrug 2023 immer noch durchschnittlich 7,7 %; diese wird sich 2024 mehr als halbieren. Damit lag die Inflation in Österreich deutlich über jener des Euroraums (5,4 %).

### HVPI-Inflationsrate im internationalen Vergleich

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

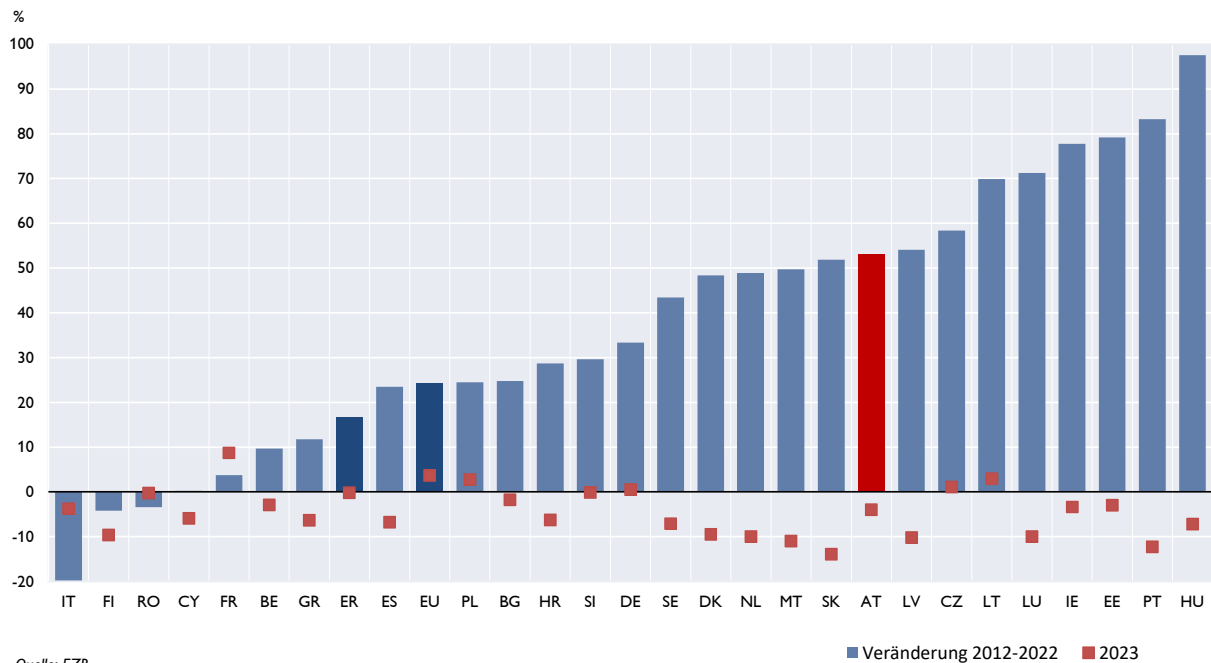


Quelle: Eurostat, Macrobond.

#### 2.1.5 Ende des Wohnbauzyklus aufgrund sinkender Leistbarkeit und steigender Finanzierungskosten

Laut EZB-Daten stiegen die Immobilienpreise in Österreich in den letzten 10 Jahren an (nominal: 73 %; real: 33 %). Österreich zählt somit zu jenen Ländern in Europa mit überdurchschnittlichen Preissteigerungen. Gründe dafür waren (i) ein zu geringes Angebot an Wohnungen gepaart mit einem dynamischen Bevölkerungswachstum, (ii) eine strukturelle Veränderung in der Nachfrage nach Wohnungen (in Richtung Singlewohnungen) sowie (iii) im europäischen Vergleich relativ niedrige Immobilienpreise in Städten. Im Jahr 2023 kam es zu einer Trendwende und die Preise sind erstmals wieder (nominell und real) gesunken. Dies ist nicht nur eine Folge der gestiegenen Refinanzierungskosten infolge der restriktiveren Geldpolitik, sondern auch eine Folge der ausgeprägten Wohnbauaktivität in den letzten Jahren. Der Rückgang an Baubewilligungen signalisiert aber für die nächsten Jahre einen Rückgang der Wohnbauinvestitionen.

### Veränderung der realen Immobilienpreise zwischen 2012 und 2022 sowie 2023



Quelle: EZB.

Anmerkung: Preise von neuen und gebrauchten Wohnimmobilien (deflationiert mit dem Deflator des privaten Konsums).

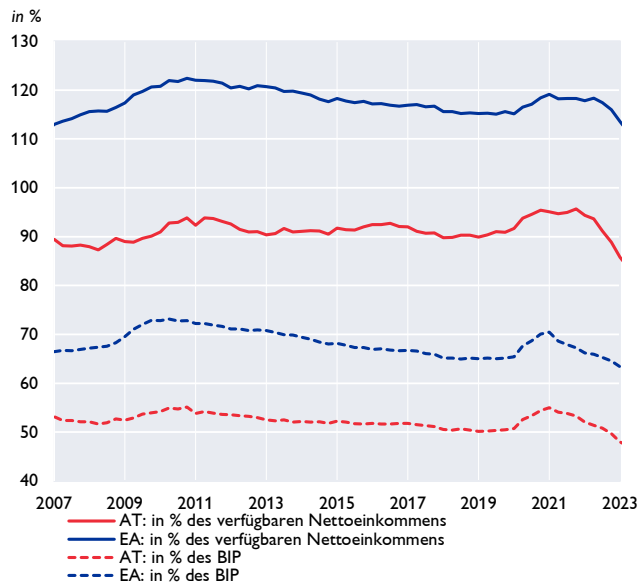
#### 2.1.6 Sparquote weiterhin höher als vor der Pandemie

Die Einschränkungen des privaten Konsums und hier vor allem des Konsums von Dienstleistungen führten während der COVID-19-Pandemie zu einem deutlichen Anstieg der Sparquote. Wenngleich sie über die letzten Jahre wieder gefallen ist, lag sie 2023 mit 9 % immer noch über dem Vorkrisenniveau (2019: 7,8 %). Mit einem Gesamtfinanzvermögen von rund 830 Mrd EUR (175 % des BIP) Ende 2023 ist der Haushaltssektor ein wichtiger Kapitallieferant für andere Sektoren in Österreich. Die Verschuldung der österreichischen Haushalte stieg während der Pandemie zunächst an, ist aber seit 2022 deutlich rückläufig und liegt derzeit bei Werten, die zuletzt vor Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 verzeichnet wurden. Die Verschuldung des Unternehmenssektors ist zuletzt ebenso zurückgegangen. Sowohl im Bereich der Haushalte als auch der Unternehmen liegt die Verschuldung in Österreich unter dem Durchschnitt der Euroraum-Länder.

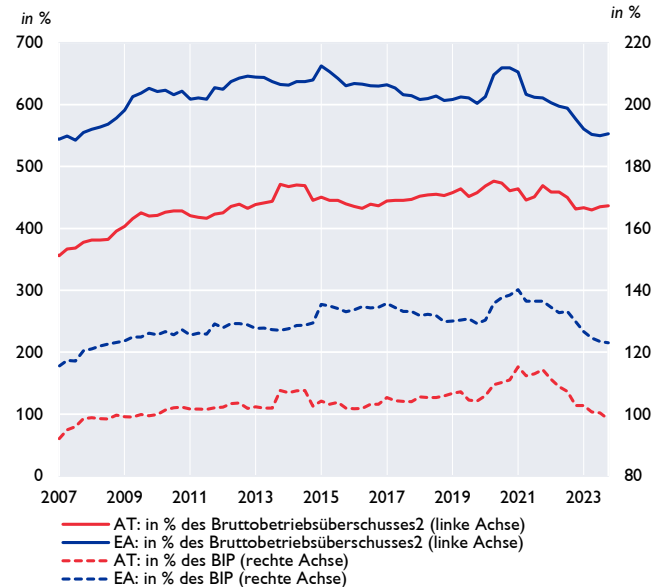


## Verschuldung des Haushalts- und Unternehmenssektors in Österreich und dem Euroraum

### Verschuldung des Haushaltssektors



### Verschuldung der Unternehmen<sup>1</sup>



## 2.2 Folgen des Inflationsschocks als Herausforderung für die Wettbewerbsfähigkeit

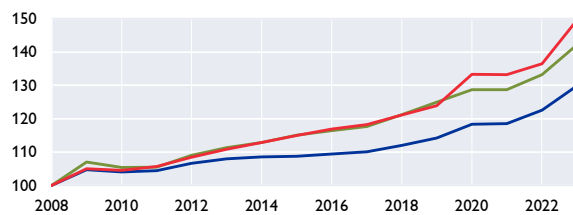
### 2.2.1 Lohnstückkosten steigen stärker als jene bei den wichtigsten Handelspartnern

In der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zeigt sich ein Gleichschritt der österreichischen mit der deutschen Wirtschaft, während es in den letzten Jahren aufgrund einer stärkeren Lohndynamik gegenüber dem Euroraum zu leichten Verlusten gekommen ist. In den COVID-Jahren ist die Interpretation vieler Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren nur eingeschränkt möglich. Aktuell sind die Lohnsteigerungen in Österreich aber aufgrund der höheren Inflation und einer de facto Lohnindexierung deutlich höher als im Euroraum mit entsprechenden Folgen für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Die verzögerte Inflationsabgeltung wird sich zum Teil erst in den nächsten Jahren zeigen, wobei das stärkere Wachstum der Stundenlöhne im Jahr 2023 der erste sichtbare Effekt ist. In der Vergangenheit konnte die österreichische Wirtschaft erfolgreich die im Vergleich zu wichtigen Handelspartnern stärker steigenden Lohnstückkosten kompensieren, wie sich in der positiven Entwicklung der Leistungsbilanz zeigt. Dieser Herausforderung wird sich die österreichische Wirtschaft auch in den nächsten Jahren stellen müssen.

## Internationale Wettbewerbsfähigkeit

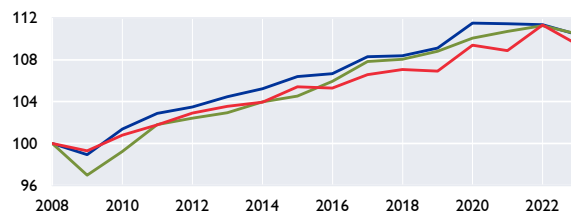
### Lohnstückkosten (nominal)

2008 = 100



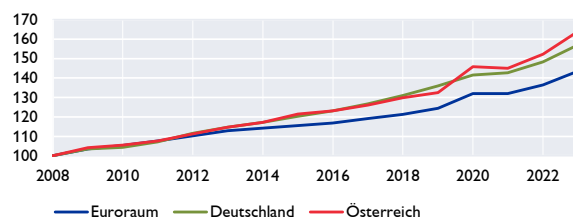
### Produktivität pro geleisteter Arbeitsstunde

2008 = 100



### Stundenlohn

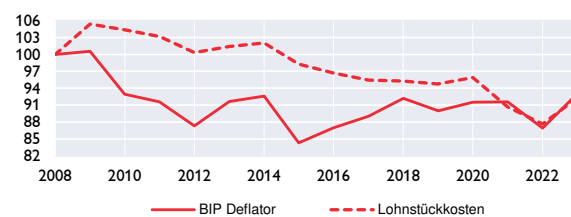
2008 = 100



— Euroraum — Deutschland — Österreich

### Real effektiver Wechselkurs für Österreich

2008 = 100



— BIP Deflator - - - Lohnstückkosten

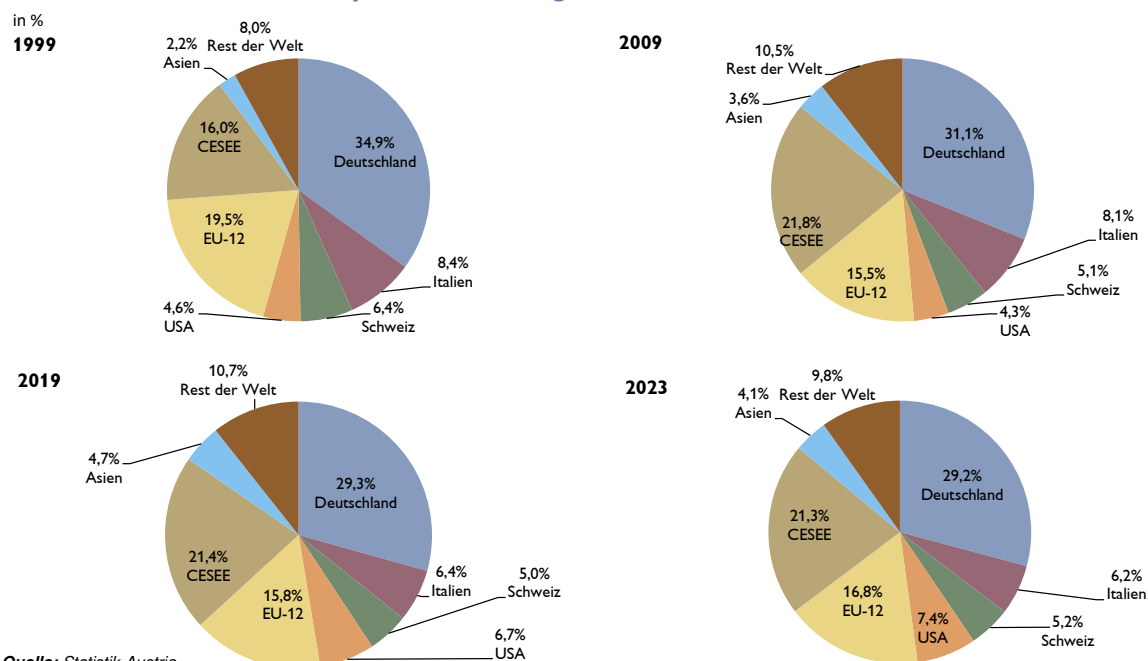
Quelle: Eurostat; real effektiver Wechselkurs: EZB.

## 2.2.2 Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko

Im Jahr 2023 entfielen mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte auf den Euroraum und waren daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt. Deutschland ist mit einem Anteil von knapp 30 % an den gesamten Güterexporten nach wie vor die mit Abstand wichtigste Exportdestination Österreichs, gefolgt von den USA, Italien und der Schweiz. Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) ist mit einem Anteil von in Summe über 20 % weiterhin ein sehr wichtiger Absatzmarkt.

Rund 30 % der österreichischen Gesamtexporte sind Dienstleistungen; davon entfallen wiederum ein Drittel auf Reiseverkehr und Tourismus. Die sektorale Struktur des österreichischen Warenaußenhandels folgt dem Muster, das typischerweise in hochindustrialisierten Ländern zu beobachten ist. Mit 35 % bis 40 % machen Maschinen und Transportausrüstungen den größten Teil der österreichischen Warenexporte aus. Weitere wichtige Säulen der österreichischen Exporttätigkeit sind Fertigwaren (ca. 20 %) und chemische Erzeugnisse (ca. 15 %).

## Österreichische Güterexporte nach Regionen



Quelle: Statistik Austria.

Anmerkung: Asien: CN, JP, KR; EU-12: BE, DK, FI, FR, GR, IE, LU, NL, PT, ES, SE, UK;  
CESEE: BG, EE, LV, LT, PL, RO, SK, SI, CZ, HU, AL, BA, HR, ME, RS, BY, MD, RU, UA.

### 2.2.3 Leistungsbilanz 2023 wieder positiv

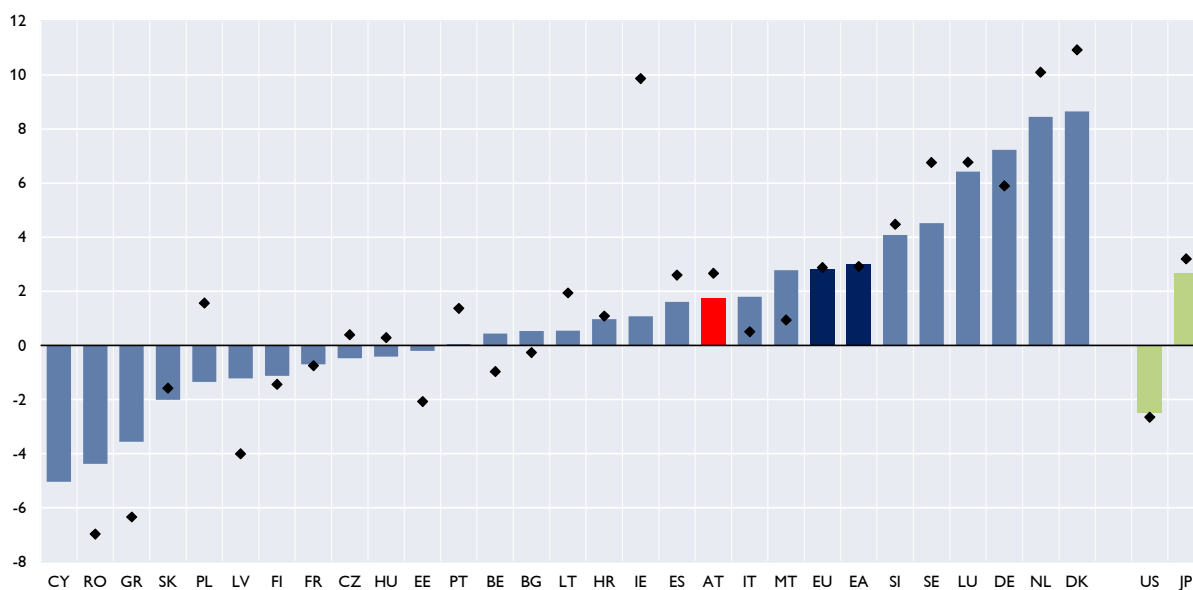
In Folge der COVID-19-Pandemie und dem Energieimportpreisschock verzeichnete Österreich 2022 ein geringfügiges Defizit der Leistungsbilanz. Da beide Einflussfaktoren an Stärke verloren haben, konnte 2023 ein Überschuss von 12,7 Mrd EUR bzw. 2,7 % des BIP erzielt werden. Im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2022 lag der Leistungsbilanzüberschuss Österreichs bei 1,8 % und somit nur geringfügig unterhalb des Euroraum-/EU-Durchschnitts.

### 2.2.4 Österreichs internationale Nettovermögensposition seit 2013 im Plus

Aufgrund der Leistungsbilanzüberschüsse in den vergangenen Jahren verbesserte Österreich seine internationale Nettovermögensposition sukzessive. Im Jahr 2013 war die internationale Nettovermögensposition erstmals positiv. Im Jahr 2023 betrug das Nettovermögen Österreichs gegenüber dem Ausland 79,3 Mrd EUR (16,6 % des BIP). Damit ist die österreichische Nettovermögensposition im Vergleich zu Ländern mit hohen Defiziten wie Griechenland, Irland und Zypern sowie Ländern mit hohen Überschüssen wie Deutschland, Dänemark und den Niederlanden praktisch ausgeglichen.

### Leistungsbilanzsalden der EU-Mitgliedstaaten, der USA und Japans

in % des BIP



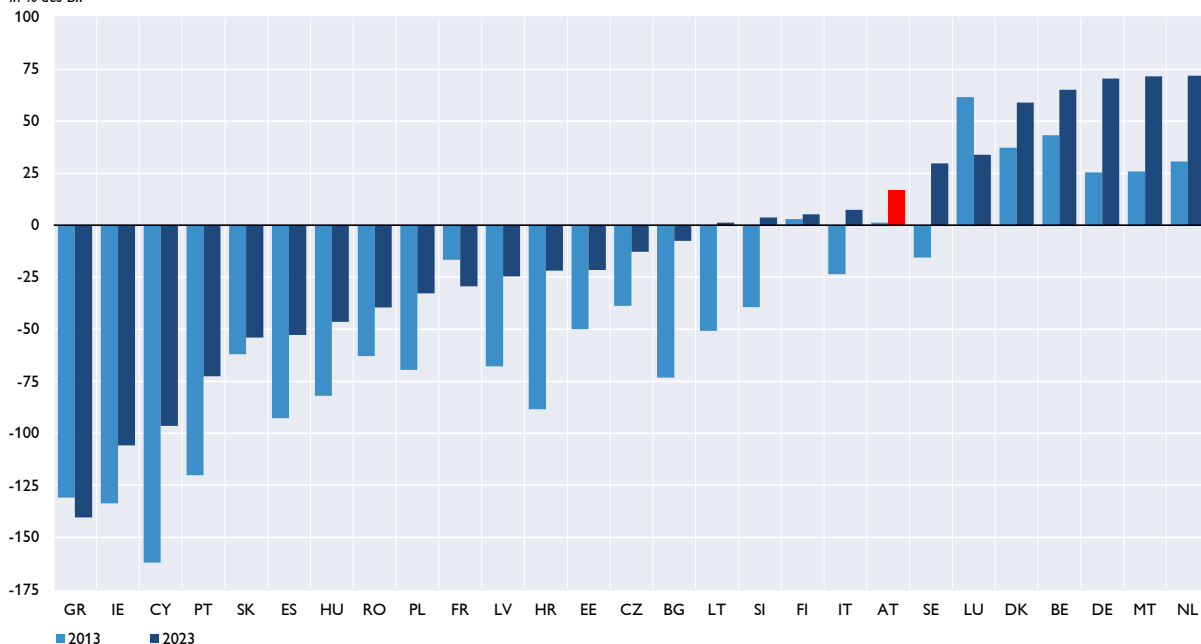
■ 2012-2022 ◆ 2023

Quelle: Eurostat, OeNB.

Anmerkung: US und JP: Durchschnitt von EK- und IWF-Daten; EA = Euroraum.

### Nettovermögensposition der EU-Mitgliedstaaten

in % des BIP



■ 2013 ■ 2023

Quelle: Eurostat, EZB (Statistical Data Warehouse), OeNB; AT 2022: OeNB, Statistik Austria.

## 2.3 Nach Verbesserung 2023 wieder steigender Druck auf Staatsfinanzen

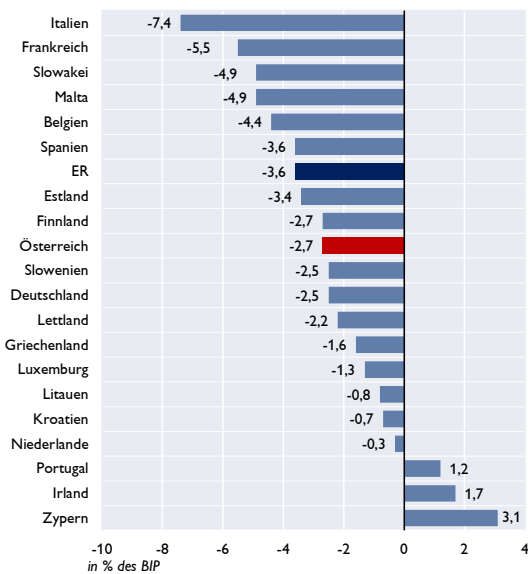
Im Jahr 2023 lag der österreichische Budgetsaldo bei  $-2,7\%$  des BIP (2022:  $-3,3\%$ ). Die Verbesserung gegenüber 2022 geht vor allem auf den Wegfall des Einmaleffekts der Anschaffung der strategischen Gasreserve zurück (Ausgaben 2022 bei ca.  $0,8\%$  des BIP). Das Ausmaß der sonstigen diskretionären Maßnahmen blieb in etwa unverändert. Aufgrund der robusten

Arbeitsmarktentwicklung blieb der konjunkturelle Effekt auf den Budgetsaldo im Jahr 2023 auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. In den Jahren 2024 und 2025 werden allerdings die negativen Effekte des Inflationsschocks auf die öffentlichen Finanzen spürbar, insbesondere über die steigenden Zinsausgaben sowie die verzögerte Anpassung der staatlichen Sozial- und Personalausgaben an das erhöhte Preisniveau. Diese negativen Effekte werden voraussichtlich auch das Auslaufen etlicher temporärer fiskalischer Inflationsmaßnahmen kompensieren. Ohne zusätzliche fiskalische Maßnahmen könnten deshalb die Budgetdefizite 2024 und/oder 2025 bei oder knapp über 3 % des BIP liegen. Die Verschuldung des Staates reduzierte sich 2023 auf 77,8 % des BIP. In den Folgejahren wird sie unter einer No-Policy-Change-Annahme in etwa auf diesem Niveau bleiben.

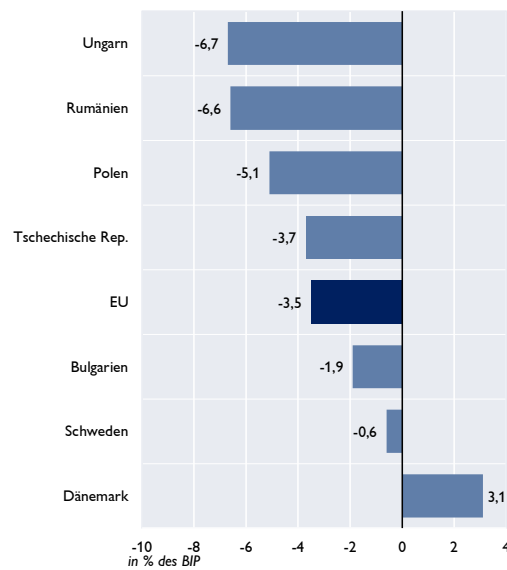
Grafik 11

**Budgetsaldden der EU-Mitgliedstaaten 2023**

**Euroraum**



**EU-Länder außerhalb des Euroraums**

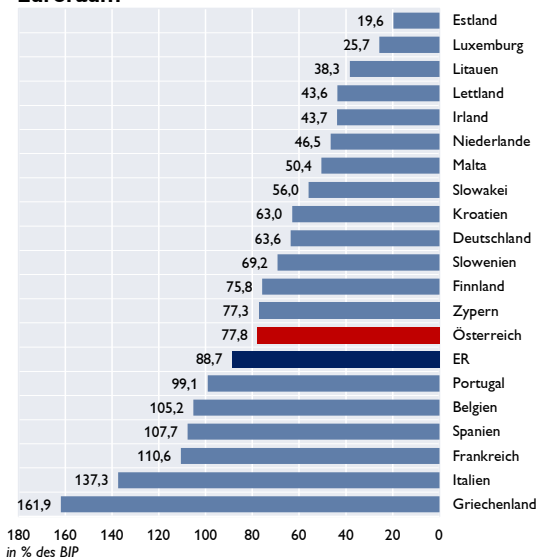


Quelle: Eurostat.

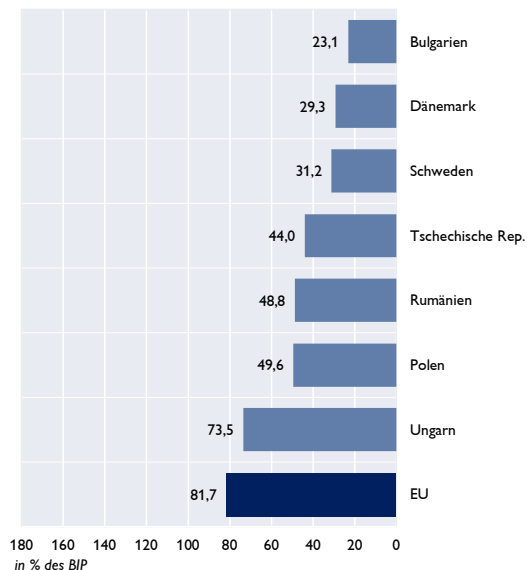
Grafik 12

**Öffentliche Verschuldung der EU-Mitgliedstaaten 2023**

**Euroraum**



**EU-Länder außerhalb des Euroraums**



Quelle: Eurostat.

### 3 Österreichisches Bankensystem robust in herausforderndem Umfeld – mikro- und makroprudenzielle Maßnahmen haben sich bewährt<sup>1</sup>

#### 3.1 Struktureller Überblick

##### 3.1.1 Strukturdaten zum österreichischen Bankensektor

Das Finanzsystem Österreichs wird mit einem Anteil von mehr als 50 % vom Bankgeschäft dominiert<sup>2</sup>. Mit einer Bilanzsumme iHv. EUR 1,2 Billionen<sup>3</sup> ist das österreichische Bankensystem durch eine große Anzahl von Kreditinstituten charakterisiert. Der Bankensektor ist konzentriert – die drei größten österreichischen Bankengruppen<sup>4</sup> halten mehr als 50 % an der konsolidierten Bilanzsumme. Die Banken sind einem von sieben Sektoren<sup>5</sup> zuzuordnen, wobei die genossenschaftlich organisierten Banken den größten Anteil bilden. Im Jahr 2023 waren 68.192 Personen im Bankwesen beschäftigt (knapp 1,6 % der Erwerbstätigen), wobei die Größe des Bankensektors im Verhältnis zum BIP in den letzten zehn Jahren stets über dem EU-Schnitt (255 % im Vergleich zu 225 % per Ende 2023) lag. Die konsolidierte Bilanzsumme der österreichischen Banken setzt sich hauptsächlich aus Krediten und Einlagen zusammen, auf die mehr als zwei Drittel der Aktiva und Passiva des konsolidierten Sektors entfallen. Diese Bilanzstruktur spiegelt somit im Wesentlichen ein auf das Kundengeschäft ausgerichtetes Geschäftsmodell wider, bei welchem Handelsaktivitäten eine untergeordnete Rolle spielen. In Hinblick auf die Kapitalanforderungen haben Kreditrisiken daher mit 86 % den höchsten Anteil, während die Marktrisiken nur 3 % ausmachen.

In den letzten Jahrzehnten, insbesondere nach der Finanzkrise von 2008-09 durchlief der österreichische Bankensektor einen Konsolidierungsprozess, im Zuge dessen sich die Anzahl der Banken um mehr als 45 %<sup>6</sup> auf 472 Hauptanstalten (per Ende 2023) verringerte. Trotz dieser im europäischen Trend liegenden Konsolidierung ist der österreichische Bankensektor in Hinblick auf dessen Bilanzsumme, Bankenanzahl, Bankstellendichte (3.195 Zweiganstalten per Ende 2023)<sup>7</sup> und Anzahl von europäischen Tochterbanken (40 per Ende 2023, 24 davon in EU-Ländern) weiterhin als groß zu bezeichnen.

---

<sup>1</sup> Detailliertere Analysen zum österreichischen Bankensektor finden sich im Financial Stability Report der OeNB. <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>.

<sup>2</sup> Gemessen an der Bilanzsumme (d. h. 2,3 Billionen EUR per Q4 2023); zum Nichtbankensektor zählen Investmentfonds, Pensionsfonds, Versicherungen und der Anleihemarkt.

<sup>3</sup> per Q4 2023

<sup>4</sup> Die größten drei Bankengruppen sind (gereiht nach Größe): Erste Group, Raiffeisen Bank International, UniCredit Bank Austria.

<sup>5</sup> Aktienbanken und Bankiers, Sparkassen, Landes-Hypothekenbanken, Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen und Sonderbanken.

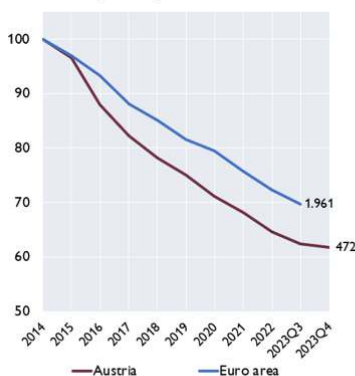
<sup>6</sup> Ende 2008: 867 Hauptanstalten.

<sup>7</sup> Das Zweigstellennetz verringert sich von Ende 2008 bis Ende 2023 um 24,8 %.

## Struktur des österreichischen Bankwesens

### Bankennetz

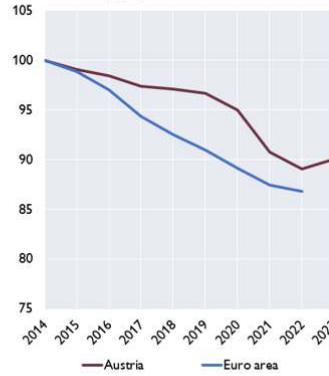
Anzahl der Hauptstanstellen, 2014=100



Quelle: OeNB, EZB.

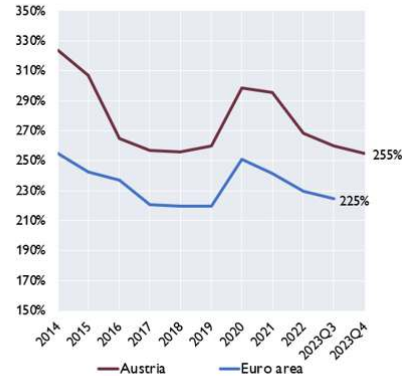
### Beschäftigte im Bankwesen

Anzahl der Beschäftigten, 2014=100



### Größe des Bankensystems

Bilanzsumme in %



### 3.1.2 Die Bedeutung von Zentral-, Ost- und Südeuropa (CESEE) für das österreichische Bankensystem

Die Märkte in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) sind für das österreichische Bankensystem, in Hinblick auf dessen Größe und Profitabilität mit 37 Tochterbanken in 15 CESEE-Ländern von wesentlicher Bedeutung. Ende 2023 betrug deren Bilanzsumme 288 Mrd EUR (24 % der konsolidierten Bilanzsumme), wobei rund 83 % dieses Exposures gegenüber EU-Ländern bestand. Die bedeutendsten Tochterbanken sind in Tschechien und der Slowakei ansässig und zeichnen für knapp 64 % der aggregierten CESEE-EU-Aktiva verantwortlich. Weitere CESEE-EU-Tochterbanken (gereiht nach deren Größe) sind in Rumänien, Ungarn, Kroatien und Slowenien tätig. Im Jahr 2023 erwirtschafteten die Tochterbanken in den CESEE-EU-Ländern mit 62 % den Hauptteil des – von den österreichischen Banken in CESEE – erzielten Periodenergebnisses.

Die Risikotragfähigkeit der österreichischen Tochterbanken ist weiterhin solide und deren Geschäftsaktivitäten sind hauptsächlich lokal refinanziert, was insbesondere auf die proaktive Umsetzung von mikro- und makroprudenziellen Maßnahmen (u. a. des [Systemrisikopuffers](#) und des ["Nachhaltigkeitspakets"](#)) zurückzuführen ist.

## 3.2 Entwicklungen und Indikatoren zu den österreichischen Banken auf einen Blick

### 3.2.1 Hohe Profitabilität in einem Umfeld steigender Zinsen

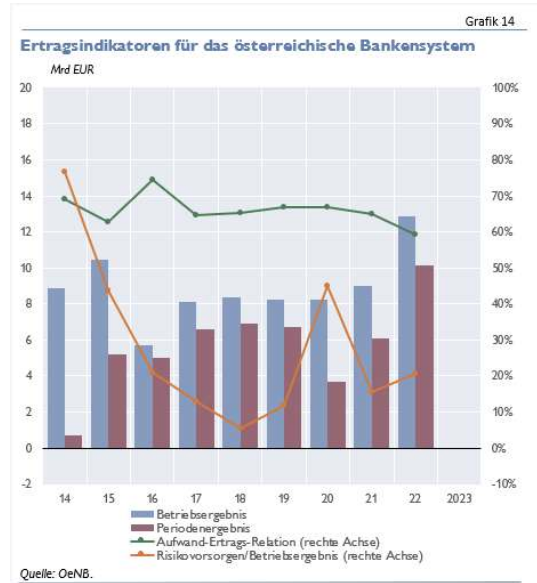
Die Profitabilität der österreichischen Banken stieg in den letzten Jahren und insbesondere seit 2021, kontinuierlich an, wobei hohe Betriebsergebnisse und historisch niedrige Kreditrisikokosten die Haupttreiber dieser Entwicklung waren. Im Jahr 2023 wurde mit 14 Mrd EUR ein neues Rekordergebnis erzielt (+37 % gegenüber dem Vorjahr). Nach einer länger andauernden Niedrigzinsphase profitierten die Banken insbesondere durch die Weitergabe von steigenden Zinsen im Neukreditgeschäft und bei bestehenden variabel verzinsten Krediten, während die Zinsanpassungen bei Einlagen langsamer erfolgten. Diese Entwicklung wurde von

einem Rückgang des Aufwand-Ertrags-Verhältnisses, das Ende 2023 erstmals knapp unter 50 % lag, begleitet.

Das CESEE-Geschäft hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. 2023 verbuchten die Tochterbanken in CESEE einen Rekordgewinn von 5,5 Mrd EUR (aggregiert, nach Steuern). Haupttreiber dafür waren eine gestiegene Nettozinsmarge und niedrige Kreditrisikokosten. Die hohe Profitabilität war hauptsächlich auf das Zinsergebnis zurückzuführen, während sich Kreditrisiken trotz des verhaltenen Wirtschaftswachstums, erhöhter Inflation und der hohen geopolitischen Risiken noch nicht materialisiert haben.

Die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL) (inkl. CESEE) der österreichischen Banken erreichte Ende 2023 2,6 %, nachdem sie seit 2021 nur bei rund 2 % lag.

Die Verschlechterung der Kreditqualität ist primär auf das Österreich-Geschäft zurückzuführen, wobei sich insbesondere Ausfälle kleiner und mittlerer Unternehmen und bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen niederschlugen; im Gegensatz dazu blieb die NPL-Quote bei den Krediten an private Haushalte stabil. Im Vergleich zu Banken anderer EU-Länder weisen die österreichischen Banken ein höheres Engagement im gewerblichen Immobiliensektor auf, was auch auf einen vergleichsweise niedrigen Anteil von privatem Wohneigentum in Österreich sowie einen ausgeprägten Mietmarkt zurückzuführen ist.



Grafik 15

## Kreditwachstum in Österreich

Jahreswachstumsraten, bereinigt um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen



In den letzten zehn Jahren wurde das Kreditwachstum vor allem von Wohnimmobilienkrediten und Krediten an Unternehmen beeinflusst. Seit Mitte 2022 haben die gestiegenen Zinsen und die hohe Inflation zu einer signifikanten Verringerung der Wachstumsraten in allen Segmenten – seit Mitte 2023 vor allem bei Immobilienkrediten auch ins negative Terrain – geführt.



Zur Mitigierung systemischer Risiken im Zusammenhang mit Wohnimmobilienkrediten wurden auf Initiative des Finanzmarktstabilitätsgremiums seitens der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) im Jahr 2022 kreditnehmer:innenbezogene Maßnahmen ergriffen, die zu einer deutlichen Verbesserung der Vergabestandards für neue Wohnbaukredite geführt haben<sup>8</sup>.

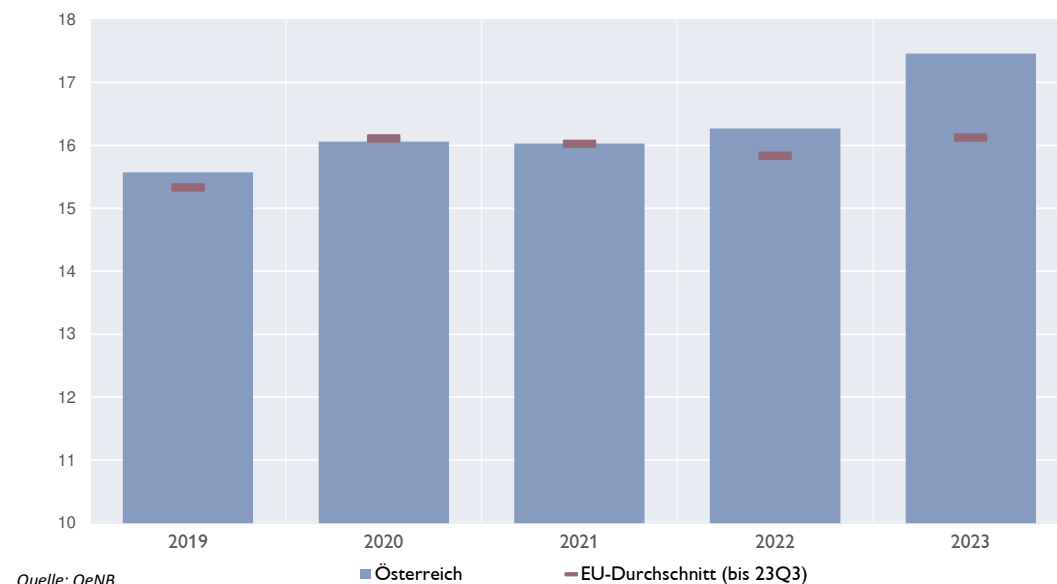
### 3.2.2 Höhere Resilienz dank Verbesserung der Kapitalausstattung in den letzten zehn Jahren

Die Kapitalausstattung des österreichischen Bankensektors hat sich seit der Finanzkrise von 2008-09 deutlich verbessert. Im Vergleich mit der Kapitalisierung vor 2008 hat sich diese im Einklang mit höheren aufsichtlichen Anforderungen mehr als verdoppelt. Ende 2023 lag die konsolidierte harte Kernkapitalquote (CET1) des gesamten österreichischen Bankensektors bei 17,5 % und somit über dem EU-Schnitt von 16,4 %.

Grafik 16

#### Harte Kernkapitalquote (CET-1) des österreichischen Bankensystems

in % am Periodenende



Kapitalbezogene makroprudenzielle Maßnahmen haben zu dieser äußerst positiven Entwicklung beigetragen<sup>9</sup>. So zielt der Systemrisikopuffer darauf ab, strukturelle systemische Risiken zu mitigieren, während der Puffer für andere systemrelevante Institute (O-SII), den Zweck hat, die Risikotragfähigkeit systemrelevanter Banken zu erhöhen. Eine solide Kapitalausstattung und nachhaltige Kreditvergabestandards sind wesentlich für externe Einschätzungen, weshalb das österreichische Bankensystem zu den weltweit am besten eingestuften Bankensystemen (S&P BICRA Rating 2) zählt.

### 3.2.3 Solide Liquiditätsausstattung der österreichischen Banken

Die österreichischen Banken profitieren von einem relativ hohen und stabilen Anteil an Kunden- und Unternehmenseinlagen, was in ihren Geschäftsmodellen begründet ist. Die Einlagenbasis ist

<sup>8</sup> Siehe [FMSG – Empfehlung FMSG/2/2022](#), [FMSG/1/2023](#), [FMSG/2/2024](#).

<sup>9</sup> Nähere Informationen finden sich in der [Empfehlung FMSG/4/2023](#).

in Österreich und im Ausland als solide zu betrachten, wobei das Verhältnis von Krediten zu Einlagen (konsolidiert, inkl. Auslandsgeschäft) per Dezember 2023 rund 99 % betrug.

Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) des konsolidierten österreichischen Bankensektors blieb im Jahr 2023 mit durchschnittlich 161 %<sup>10</sup> weitgehend stabil, was für eine solide Liquiditätsausstattung im kurzfristigen Bereich spricht. Die strukturelle Liquiditätsquote (NSFR), welche aussagt, wie gut der Bankensektor in der Lage ist, Finanzierungsschocks mittelfristig zu bewältigen, hat sich zudem geringfügig erhöht. Zum Jahresende 2023 belief sich die NSFR auf 134 %. Die beiden Kennzahlen LCR und NSFR liegen somit deutlich über den regulatorischen Mindestanforderungen.

---

<sup>10</sup> Ende 2023: 173 %.

## 4 Eckdaten<sup>11</sup>

### Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Tabelle A1

#### Wirtschaftsindikatoren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
BIP-Wachstum, real (Veränderung zum Vorjahr in %)	2.4	2.4	1.5	-6.7	4.4	4.8	-0.7
Leistungsbilanz (in % des nominalen BIP)	1.4	0.9	2.4	3.4	1.6	-0.3	2.7
HVPI-Inflation (Veränderung zum Vorjahr in %)	2.2	2.1	1.5	1.4	2.8	8.6	7.7
Sparquote (in % des verfügbaren Haushaltseinkommens)	7.5	7.7	7.8	13.2	11.4	9.0	9.0
Arbeitslosenquote, Eurostat (in % des Arbeitskräfteangebot)	5.9	5.2	4.8	6.0	6.2	4.8	5.1
Budgetsaldo (in % des BIP)	-0.8	0.2	0.6	-8.0	-5.8	-3.3	-2.7
Staatsschuldenquote (in % des nominalen BIP)	78.5	74.1	70.6	82.9	82.5	78.4	77.8

Quelle: OeNB.

#### [OeNB-Wirtschaftsprognosen für Österreich](#)

#### [Konjunkturindikatoren](#)

#### [Ausgewählte volkswirtschaftliche Kennziffern](#)

#### [Zinssätze und Wechselkurse](#)

#### [Verbraucherpreise](#)

#### [Finanzverflechtungen der Haushalte](#)

#### [Finanzverflechtungen im Unternehmenssektor](#)

#### [Immobilien-Dashboard](#)

#### [CESEE Property Market Review](#)

Tabelle A2

#### Kreditentwicklung im Bankensektor

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	in %						
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): private Haushalt	3.4	3.5	4.2	3.6	5.3	3.5	-1.9
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): Wohnimmobilie	4.8	4.4	6.1	5.5	6.9	5.0	-2.4
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): Unternehmen	4.9	6.9	6.2	5.0	8.7	9.2	2.7
	in % des gesamten Kreditvolumens						
Anteil variabel verzinsten Kredite (aushaftend): private Haushalte	91	69	65	60	57	51	45
Anteil variabel verzinsten Kredite (aushaftend): Unternehmen	83	72	70	69	67	67	66
Anteil variabel verzinsten Kredite (neu vergeben): private Haushalte	56	55	51	46	47	59	58
Anteil variabel verzinsten Kredite (neu vergeben): Unternehmen	83	81	82	77	86	85	80

Quelle: OeNB.

<sup>11</sup> Detailliertere Analysen finden sich in folgenden Publikationen:

[OeNB Reports \(https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/reports.html\)](https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/reports.html)

Finanzmarktstabilitätsberichte

<https://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Finanzmarktstabilitaetsbericht.html>

**Verschuldungsquoten**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	in %						
Haushaltsverschuldung (bezogen auf das verfügbare Einkommen)	90,7	90,3	90,1	94,7	94,4	89,9	81,1
Unternehmensverschuldung <sup>1</sup> (bezogen auf den Bruttobetrieb)	447,1	453,4	457,8	460,8	469,2	431,5	436,6

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Kurz- und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktinstrumente.

<sup>2</sup> Samt Selbstständigeneinkommen.

**Kennzahlen zum österreichischen Bankensektor**StrukturdatenGeschäftsstruktur

Tabelle A4

**Konsolidierte Bankdaten**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	in Mrd EUR						
<b>Bilanzsumme</b>	949	986	1.032	1.136	1.197	1.200	1.216
Kredite	668	704	744	752	787	814	820
Aktien und Anleihen	139	138	137	143	147	155	173
Barguthaben und sonstige Zentralbankeinlagen	71	75	75	164	186	161	152
Einlagen von Nichtbanken	559	584	615	656	686	709	717
Einlagen von Kreditinstituten	101	103	101	102	106	106	113
Anleihevolumen	120	141	150	153	152	163	195
<b>Ertragskraft</b>	6,6	6,9	6,7	3,7	6,1	10,2	14,0
Betriebserträge	22,8	24,0	25,0	24,8	25,8	31,6	36,9
Betriebskosten	14,8	15,7	16,7	16,5	16,8	18,7	18,0
Geschäftliches Ergebnis	8,1	8,4	8,3	8,2	9,0	12,9	18,9
Risikokosten	1,0	0,4	1,0	3,7	1,4	2,7	2,7
<b>Hauptkennzahlen</b>	%						
Kernkapitalquote (CET1)	15,6	15,4	15,6	16,1	16,0	16,3	17,5
Fremdkapitalquote	7,3	7,5	7,6	7,4	7,7	7,9	8,4
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert)	0,8	0,8	0,7	0,4	0,6	0,9	1,3
Aufwand-Ertrags-Relation	65	65	67	67	65	59	49
Anteil uneinbringlicher Kredite <sup>1</sup>	3,4	2,6	2,2	2,4	2,1	2,1	2,6
Deckungsquote	52	51	49	49	48	46	40
Mindestliquiditätsquote (LCR) <sup>2</sup>	153	148	146	181	176	163	173
Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) <sup>2</sup>	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	135	131	134

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Seit dem Jahr 2020 werden Barguthaben bei der Zentralbank und sonstige Sichteinlagen bei der Ermittlung des Anteils der uneinbringlichen Kredite nicht mehr berücksichtigt.

<sup>2</sup> Berechnung historischer Daten auf Basis des Banken-Samples Stand März 2024 auf der höchsten Konsolidierungsstufe.

Tabelle A5

**Bankentöchter in CESEE**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	<i>in Mrd EUR</i>						
<b>Bilanzsumme</b>	206	207	223	234	271	279	288
Kredite	137	147	161	165	186	184	188
Aktien und Anleihen	38	37	38	42	48	49	55
Barguthaben und sonstige Zentralbankeinlagen	26	18	18	22	30	39	39
Einlagen von Nichtbanken	150	154	167	178	205	211	214
Einlagen von Kreditinstituten	25	23	22	16	18	18	17
Anleihevolumen	4	4	5	11	15	12	19
<b>Ertragskraft</b>	2,6	2,9	2,8	1,9	3,0	5,2	5,4
Betriebserträge	7,9	7,9	8,4	8,2	8,9	12,8	12,7
Betriebskosten	4,2	4,1	4,4	4,4	4,6	5,1	5,5
Geschäftliches Ergebnis	3,7	3,8	4,1	3,8	4,3	7,7	7,2
Risikokosten	0,3	0,2	0,5	1,3	0,5	1,0	0,3
<b>Hauptkennzahlen</b>	%						
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert)	1,3	1,4	1,3	0,8	1,2	1,9	1,9
Aufwand-Ertrags-Relation	53	51	52	54	52	40	43
Anteil uneinbringlicher Kredite <sup>1</sup>	4,5	3,2	2,4	2,6	2,2	2,1	2,0
Deckungsquote	61	64	67	67	64	64	64

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Seit dem Jahr 2020 werden Barguthaben bei der Zentralbank und sonstige Sichteinlagen bei der Ermittlung des Anteils der uneinbringlichen Kredite nicht mehr berücksichtigt.

Tabelle A6

**Stresstestindikatoren**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	<i>Indicator value</i>						
Österreichischer Stresstestindikator (AFSI)	-0.71	-0.24	-0.72	-0.57	-0.66	0.67	-0.29
Systemstressindikator, gewichtet (CISS)	0.03	0.07	0.02	0.10	0.05	0.33	0.06

Quelle: OeNB, EZB.

**Indikatoren für sonstige Finanzintermediäre in Österreich**

[Investmentfonds](#)

[Pensionskassen](#)

[Versicherungen](#)

*Die jährlich erscheinende Publikation „Fakten zu Österreich und seinen Banken“ gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext*

**Medieninhaberin und  
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
oenb.info@oenb.at  
Tel. (+43-1) 40420-6666  
Fax (+43-1) 40420-04-6698

**Koordination**

Matthias Fuchs (Hauptabteilung Statistik)

**Inhaltliche Gestaltung**

Klaus Vondra (Realwirtschaft, Hauptabteilung Volkswirtschaft)  
Michael Nawaiseh, Tina Wittenberger (Finanzmarkt, Hauptabteilung  
Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung)

**Redaktion und Übersetzung**

Joanna Czurda, Dagmar Dichtl

**DVR 0031577**

© Oesterreichische Nationalbank, 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.